



Sorgt ein „Social HUB“ für einen sozialen HBF?

So lautet der Titel einer Präsentation, die von Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer und Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer (beide SPD) am 21. Februar vorgelegt wurde. Dabei geht es um fünf „zentrale Maßnahmen, die in 2024 umgesetzt werden“: die Einrichtung einer Sozialen Koordinierungsstelle am Hauptbahnhof („Social HUB“, in der Bahnhofsmission), das Modellprojekt „Übergangswohnen“, den Aufbau eines Teams an „SozialraumläuferInnen“,

eine Verbesserung der Situation am Drob Inn und im August-Bebel-Park sowie eine Verstärkung der Beratung vor Ort (Streetwork Mobil, Neuaufstellung der Straßensozialarbeit). Das alles erscheint als Begleitmusik zu den Verdrängungsmaßnahmen, die insbesondere auf dem Hauptbahnhofgelände um sich greifen und für eine Verdrängung sorgen, vorrangig in unseren Stadtteil. Eine erste Bilanz nehmen wir auf den nachfolgenden beiden Seiten vor.



Demowagen von Hinz&Kunst in der Minenstraße am 11.11.2023 (Foto: M. Joho)

Ein hoher Preis, um in die Top 10 zu kommen

Der durchschnittliche Quadratmeterpreis laut Ohmoor-Mietentabelle liegt in St. Georg bei € 16,81. Das entspricht einer Nettokaltmiete von € 1.192,- für 71 qm (Gesamt-Hamburg im Ø: € 14,58)

Quelle: Aus der Ohmoor-Mietentabelle:

<https://www.mieterverein-hamburg.de/wp-content/uploads/2024/05/Presseerklaerung-Mietenstudie-Ohmoor-2024.pdf>

Mitte Mai legte die 11. Klasse des Profilkurses Geografie des Gymnasiums Ohmoor ihre neue Mietenstudie vor, mittlerweile zum 39. Mal. Insgesamt rund 4.200 Wohnungsinserate aus den Monaten Februar und März wurden ausgewertet. Das Hauptergebnis: Die Angebotsmieten auf dem Ham-

burger Wohnungsmarkt liegen zurzeit bei 14,58 Euro je Quadratmeter nettokalt, also um fast 50 Prozent höher, als der aktuelle Hamburger Mietenspiegel mit 9,83 Euro eigentlich vorsieht. St. Georg wird in dieser „Ohmoor-Studie“ bescheinigt, dass unser Stadtteil mit einer durchschnittlichen Angebotsmiete

von 16,81 Euro/Quadratmeter inzwischen der zehntteuerste (von 95) in Hamburg ist. Da loben wir uns doch die Senats- und Bezirkspolitik, die es in den letzten zwei Jahrzehnten zugelassen oder besser wohl: ermöglicht hat, aus einem bezahlbaren Viertel eines mit Spitzenpreisen zu machen. vor.

Verbindungsbahn-Entlastungstunnel muss der sein?

St. Georg stehen in den nächsten Jahren drastische Einschnitte in den Verkehr und große Baugruben ungeahnten Ausmaßes bevor. Unterhalb der Langen Reihe wird der Tunnel für die neue U5 gebohrt, für die beiden Stationen auf der Höhe des Krankenhauses und der Kirchenallee wird voraussichtlich in offener Bauweise in die Tiefe gegraben. Ein ähnliches Bild wird sich, wenn die Pläne für den Verbin-

dungsbahnentlastungs-Tunnel (VET) vom Hauptbahnhof bis nach Altona wirklich realisiert werden. **Über dieses Gigaprojekt wird auf einer Veranstaltung des Einwohner* Innenvereins am Mittwoch, den 19. Juni, um 20.00 Uhr im Haus für Kunst, Handwerk und Design (Koppel 66) aus kritischer Sicht informiert.**

Nach einem kleinen kulturhistorischen Juwel aus der Zeit des Haupt-

bahnhofbaus 1904 wird Andreas Müller-Goldenstedt, Verkehrsexperte aus der Initiative „Prellbock Altona“, über Planungen, Probleme und Alternativen zum VET berichten, auch in Vorbereitung einer weiteren Veranstaltung mit der Mobilitätsbehörde und der Deutschen Bahn in Bälde. Die Veranstaltung leitet auch das neue Jahresprojekt der Geschichtswerkstatt ein.

Eine Veranstaltungsreihe der Geschichtswerkstatt St. Georg
Juni 2024 – Februar 2025

Generationen damals, heute, morgen!
Miteinander, nebeneinander, gegeneinander?

Fortsetzung: „Maßnahmen rund um den Hauptbahnhof“

Es ist wohl noch zu früh, alle Maßnahmen, die am 21. Februar von Senat und Bezirk verkündet wurden, angemessen zu beurteilen. Von daher hier nur einige erste Überlegungen und Erfahrungen.

Die Einrichtung einer „**Sozialen Koordinierungsstelle am Hauptbahnhof**“ (Social Hub) mit Sitz in der Bahnhofskommission am Glockengießerwall am 1. April unter der Trägerschaft der kirchlichen „hoffnungsorte hamburg e.V.“ könnte evtl. ein guter Ansatz sein, hat es laut Behörden doch das Ziel, „Probleme schneller und effektiver vor Ort lösen, Verfestigungen von Lagen vermeiden (Stand 1.4.2024). Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Probleme am und um den Hauptbahnhof daher rühren, dass zu wenig koordiniert wird. Aus den verschiedenen sozialen Einrichtungen in St. Georg ist Skepsis zu vernehmen, da allein durch eine „Koordinierung“ in einem Büro keine Verbesserung der Lage zu erwarten ist. Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. merkt kritisch an: „Wenn sie im Fallmanagement tätig wird, befürchten wir (die Koordinierungsstelle) Doppelungen, denn das Fallmanagement machen ja schon die Suchtberatungsstellen und es sollte auch bei den Sozialarbeiter*innen bleiben.“

Die so genannten „**Sozialraumläufer**“ sollen eine „regelbasierte Ansprache der Klientel insbesondere rund um das Drob Inn“ realisieren und eine „Mittlerfunktion zwischen der Klientel und den Bürger*innen/Anwohnenden“ herstellen. Laut einer Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage von Olga Fritzsche (Drs. 22/15367 vom 4.6.2024) sollen sie bis zu diesem Datum 1.899 erfasste Aktivitäten vollzogen haben, 23 pro Tag. Seitz März sind „rund um den August-Bebel-Park“ für zunächst acht Monate Teams aus jeweils drei Personen zwischen 6 und 14 und 14 bis 22 Uhr unterwegs. Tatsächlich handelt es sich bei diesen KollegInnen keineswegs um SozialarbeiterInnen, sondern

um (ehemalige) Beschäftigte eines Sicherheitsunternehmens. Von daher stellt sich schon die Frage, was sie – unausgebildet wie sie sind – besser machen sollen als die fachlich, szenen- und ortskundigen StraßensozialarbeiterInnen der sozialen Einrichtungen. Im Übrigen sieht man die rot uniformierten Teams oft nebeneinander gehend zu dritt durch den Stadtteil ziehen. Ob das eine angemessene Kontaktaufnahme zu den Szeneangehörigen ermöglicht?



Credo der Senatspolitik: Hauptsache, der Hauptbahnhof wird clean (Foto: M. Joho)

Das Modellprojekt „**Übergangswohnen**“ zielt darauf ab, eine kleine Anzahl Obdachloser – die Präsentation geht zunächst von 16 Plätzen in Eimsbüttel aus – kurzzeitig unterzubringen, um einer Verfestigung der Szene am Hauptbahnhof entgegenzuwirken. Kann man sicher machen. Aber 16 Plätze? Warum nicht endlich flächendeckend Housing-First-Angebote? Die „**Verbesserung der Situation am Drob Inn und im August-Bebel-Park**“ zeigt sich nach zwanzigjähriger Ignoranz gegenüber der unwirtschaftlichen Platzgestaltung zunächst in Form eines neuen Zaunes zur Kurt-Schumacher-Allee hin. Christine Tügel spricht von einem besseren Sichtschutz, „hinter dem die Süchtigen nicht angegriffen werden können“

(Die Zeit. Online vom 14.5.2024, <https://www.zeit.de/2024/18/drob-inn-hamburg-drogenberatung-konsumraum-sichtschutz>), andere dagegen halten es eher für einen Versuch, das Elend der Menschen aus dem öffentlichen Augenmerk zurück zu rücken. Im Übrigen, vernünftige Sitzgelegenheiten, eine Überdachung, Wasserspender usw. sind seit zwei Jahrzehnten mehr als überfällig! Eine „**Verstärkung der Beratung vor Ort (Streetwork Mobil, Neuaufstellung der Straßensozialarbeit)**“ klingt erst einmal okay. Die Landesstelle für Suchtfragen gibt allerdings zu bedenken, dass weitere, neue Teams das Vertrauen in die vorhandene Straßensozialarbeit gefährden. Zudem sollten durch das Mobil keine Überschneidungen mit anderen Hilfen erfolgen und schon gar kein Personal aus den bestehenden Einrichtungen abgezogen werden. Das ist im Übrigen eine ungeklärte Frage, wo nämlich das Personal bzw. das nötige Geld herkommen soll.

All diese Maßnahmen haben auch etwas mit der bisher einseitigen Hauptbahnhofpolitik zu tun, deren Hauptanliegen ja die Vertreibung der Obdachlosen- und Drogenszene – faktisch in das St. Georger Wohngebiet – ist. Ob vor diesem Hintergrund der Ankauf des 7.300 Quadratmeter Bruttogeschossfläche umfassenden Gebäudes in der **Repsoldstraße 27** für 20 Millionen Euro sinnvoll ist, muss schleunigst auch im Münzviertel und in St. Georg diskutiert werden. Sowohl in fachlicher Hinsicht – es geht nicht nur um eine Ballung neuer Angebote für die Drogenlosenhilfe und einige hundert Notschlafplätze, im Gespräch sind angeblich auch Angebote für Geflüchtete und SaisonarbeiterInnen –, als auch mit Blick auf die Auswirkungen eines Megazentrums für die benachbarten Quartiere. Der Einwohner*innenverein wird auf seiner Monatsversammlung eine Position dazu entwickeln, nicht zuletzt, um sie auf der Sitzung des Stadtteilbeirätschens am 3. Juli einzubringen.

Anzeige



Fahrradladen St. Georg
Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08

In Innenstadtmitte –
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



Von Bettelverboten und den Auswirkungen auf St. Georg

Immer neue Maßnahmen werden ergriffen, um den Hauptbahnhof clean zu machen, auf Kosten der sowieso schon an den Rand gedrängten Betroffenen und der Menschen im Stadtteil St.

Georg. Der Einwohner*innenverein sieht sich zu einer Stellungnahme veranlasst, um Senat und Bezirk endlich zu einer sozialen Wende in der Armutspolitik zu bewegen.



Aktionsbündnis gegen Wohnungsnot am 10.10.2023 auf dem Hachmannplatz (Foto: M. Joho)

Presseerklärung des Einwohner*innenvereins St. Georg von 1987 e.V. vom 26.5.24

„Wider die Verdrängung des sozialen Elends von öffentlichen Orten, gegen das Alkoholverbot auf dem Hauptbahnhof und das Bettelverbot in Bahnhöfen und U-Bahnen! Solche Maßnahmen gehen immer auf Kosten der betroffenen Menschen und des Hauptbahnhofviertels St. Georg!

Immer neue Maßnahmen werden ergriffen, um unliebsame Erscheinungen, soziales Elend und Armut von einigen öffentlichen Orten zu verbannen. Jetzt hat die Hochbahn die strikte Durchsetzung des Bettelverbots an den Bahnhöfen und in der U-Bahn angekündigt. Wir erinnern: In den vergangenen Jahren hatten schon der Abbau nahezu sämtlicher Parkbänke in der City und St. Georg sowie kürzlich das Verbot des "Gabenzaunes" und des Alkoholkonsums auf dem Hauptbahnhofgelände zu keiner Verbesserung der Lage geführt.

Stattdessen wird nun also auch von der Hochbahn der Kurs verschärft, die Kehrseiten des Reichtums und gesellschaftlicher Verwerfungen zu kaschieren bzw. irgendwohin zu verlagern. Dabei hatte sich der Senat doch verpflichtet, die Überwindung der Obdach- und Wohnungslosigkeit bis zum Jahre 2030 zu erreichen. Doch statt erkennbarer Schritte in dieser Richtung werden die alten Verdrängungsmaßnahmen reaktiviert.

Als St. Georger*innen können wir gan-

ze Arien davon singen, was diese Strategie mit den Betroffenen und unserem Stadtteil macht. Denn hier erleben wir in der jüngsten Vergangenheit - parallel zu den Verdrängungsmaßnahmen am Hauptbahnhof - ein spürbares Anwachsen der Zahl der Obdachlosen und eine ebenso deutliche Zunahme ihrer Verelendung. Verdrängung löst keine Probleme sondern verlagert und verschärft sie nur! Seit seiner Gründung hat der Einwohner*innenverein St. Georg deshalb u.a. für Fixerräume und ein umfassendes Beratungsangebot im Stadtteil gekämpft. Und wir haben immer betont und appellieren auch weiterhin an den Senat und die Bahnverantwortlichen, den Hauptbahnhof nicht nur als Verkehrsfläche zu betrachten, sondern anzuerkennen, dass er, wie wohl nahezu alle Bahnhöfe der Welt, Aufenthaltsort und bisweilen sogar Lebensmittelpunkt für eine größere Anzahl an den Rand gedrängter Menschen in prekärer Lage ist. Wenn sie hier nicht mehr um eine kleine Spende bitten dürfen, nicht an den Bahnhöfen, nicht in den U-Bahnen, nicht in der City, wo bitte schön sollen sie sich ihren Lebensunterhalt sonst verdienen?

Wir haben eine solche Entwicklung schon in den 1990er Jahren erlebt und immer wieder kritisiert: Die "Visitenkartenpolitik" des Senats, den Hauptbahnhof mit Razzien und Verboten clean und weiß zu machen, mag zur

Entlastung des Hauptbahnhofs beigetragen haben, hat aber wie bei kommunizierenden Röhren gleichzeitig zu einer massiven Verschärfung der Dauerbelastungen in St. Georg geführt. Genauso läuft es in der Gegenwart. Obwohl der Gabenzaun am Rande des Hachmannplatzes niemand wirklich gestört hat, wurde er untersagt - und die Lebensmittelausgabe teilweise ins benachbarte Wohnviertel verlagert. Obwohl Alkoholkonsum und Betteln Passant*innen auf dem Weg zum Zug schlimmstenfalls für einen Moment verunsichert haben, sorgt das mit Polizei und Sicherheitskräften durchgesetzte Verbot nun für eine Verdrängung - nach St. Georg, und dort wiederum für Belastungen in der direkten Nachbarschaft rund um die Uhr.

Wir rufen dazu auf, das Bettelverbot auf den Bahnhöfen und in den U-Bahnen nicht durchzusetzen. Und wünschen uns, dass das Alkoholverbot auf dem Hauptbahnhofgelände wieder aufgehoben wird und der Gabenzaun am Hachmannplatz weiter betrieben werden kann.

Urban Yoga
HAMBURG

URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

Immer mehr, aber mehr andere

St. Georg hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Bevölkerungszuwachs erfahren. Waren es laut „Stadtteilprofilen“ des Statistikamtes 2012 noch 10.554 BewohnerInnen, gab es Ende 2022 bereits 12.318. Um jeweils rund ein Drittel weniger als im Hamburger Durchschnitt machen darunter allerdings nach wie vor die Altersgruppen bis unter 18 (11,5 % in St. Georg, 16,9 % in Hamburg) und über 65 (13,6 % zu 17,8 %) aus. Interessant ist auch, dass St. Georg eine der höchsten Fluktuationsraten hat. Lediglich 14 Prozent der Menschen leben hier seit mindestens 20 Jahren in ihrer Wohnung. In ganz Hamburg sind es durchschnittlich 23 Prozent, so der Newsletter „Statistik informiert“ Nr. 4/2024.

Was mir auffiel...

Von Wolfgang Engelhard

Mäuse waren - noch vor den Hunden - über Jahrtausende treuer Begleiter des Menschen. Allerdings war das Verhältnis von Anfang an ambivalent: Einerseits nervten die Mäuse als Nahrungskonkurrenten und Störenfriede, andererseits wurden die Mäuse verniedlicht, etwa in Form von Kosenamen („Mausi“) oder in der Comicliteratur (man denke nur an Mickey Mouse).

Als ich noch beim Michel wohnte, lebte ich mit mehreren Mäusen in einer Wohngemeinschaft. Das heißt, von „Gemeinschaft“ konnte eigentlich nicht die Rede sein, denn die Miete durfte ich alleine tragen und am Abwasch beteiligten sie sich auch nicht (auch wenn insoweit eine gewisse Bereitschaft zu vermuten war). Und die Mäuse zeigten sich auch nur höchst selten. Nachts hörte ich sie in der abgehängten Decke hin und her rennen und tagsüber hörte ich manchmal nagende Geräusche, wenn die Mäuse versuchten, an den Fußleisten größere Durchschlupfmöglichkeiten zu schaffen. Es handelte sich um verschiedene Mäusearten, nämlich zum einen um unscheinbare graue Stadtmäuse und zum anderen um die braunen Land- bzw. Feldmäuse. Gelegentlich nahm ich eine der Mäuse in Gewahrsam, wenn ich denn ihrer habhaft werden konnte. Nach strengen Ermahnungen verwies ich sie der Wohnung - konkret setzte ich sie auf die Straße, was aber bei den standorttreuen Mäusen wenig Sinn machte, wie ich später er-

fuhr. Es war ein gewisses Katz- und Mausspiel, wobei sich Katzen sicherlich geschickter angestellt hätten als ich. Aber auch die Mäuse waren ziemlich doof. Mein Kühlschrank stand auf einem Unterschrank. In dem verbliebenen Zwischenraum versteckten sich zuweilen die Mäuse, ohne darauf zu achten, dass ihr Schwanz ver-räterisch über den Rand ragte. Letztlich aber gab ich klein bei und bezog in der Langen Reihe eine Wohnung im fünften Stock, nun garantiert mäusefrei. Dies blieb auch lange so, obwohl ich mittlerweile im Stadtteil eine Wohnung im ersten Stock bezogen hatte.

Doch nun sind die Mäuse wieder da. Meine Frau wollte neulich unsere gefiederten Freunde auf der Terrasse mit etwas Fettfutter beglücken. Gut gedacht, fanden auch die Mäuse. Wie sie überhaupt in das Vogelhaus gelangt sind, konnte man zunächst nur vermuten. Mit dieser Leistung würden sie es wahrscheinlich zur Ehrenmitgliedschaft beim Deutschen Alpenverein bringen. Jedenfalls saßen nicht die erhofften Vögel im Vogelhaus, sondern zwei braune Mäuse. Während sich eine von beiden nach der Annäherung von Menschen dezent entfernte, blieb die andere ungerührt sitzen. Vermutlich war es auch diese Maus, die Tage später demonstrierte, dass sie locker eine 1 Meter hohe Eisenstange hinaufklettern kann. Mal sehen, wie es weitergeht. Wir bleiben hier jedenfalls wohnen.

Anzeigen

DEM TOD
EINEN PLATZ
IM LEBEN
GEBEN.

IMMER AN IHRER SEITE.
24/7. SEIT 1920.

gbi-hamburg.de

GBi
BESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE

Unser Rat
zählt.

879 79-0

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beim Strohhause 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de

Zum letzten Stadtteilbeirat am 29. Mai

Ein Kommentar von Michael Joho

Nach dreimonatiger Pause fand am 29. Mai wieder eine Sitzung des Beirats statt, mit rund 30 Teilnehmenden so schlecht besucht wie seit langem nicht mehr. Ich war gespannt, wie das vom Bezirk vorgegebene und vom Büro Lawaetz exekutierte neue Format des Stadtteilbeirats St. Georg aussehen würde. In einem Schreiben an diese Firma habe ich tags darauf meiner teilweisen Enttäuschung Ausdruck verliehen. Kritisiert habe ich an dem Ablauf vor allem zwei Punkte. Zum einen fand ich es nicht in Ordnung, dass der Lawaetz-Moderator Ralf Lange am Ende der Sitzung die Themen für die nächsten beiden Zusammenkünfte quasi vorgab, die betreffenden Titel mit Datumsangabe an die Wand projizierte und dann mehr formal noch mal fragte, ob das so in Ordnung ist. Nein, das war und ist aus meiner Sicht überhaupt nicht in Ordnung. Dieses Gremium soll bitte selbst entscheiden, für welchen Schwerpunkt es auf der nächsten Sitzung in zwei oder drei Monaten (!) plädiert.

Zum zweiten, und das ist von viel zentralerer Bedeutung: Der Ablauf der Behandlung des Schwerpunktthemas ist für mich in dieser Form mehr als fragwürdig. Okay, ein Einleitungsreferat ist gut, auch wenn ich mir noch etwas mehr Bezüge zu St. Georg gewünscht hätte, aber angesichts der breit angelegten Thematik Mieten und Wohnen war so vielleicht auch kaum anders damit umzugehen. Nach der Kurzvorstellung der Arbeitsgruppen-Karteikarten und -Notizen allerdings zum nächsten Punkt überzugehen, ohne in irgendeiner Form den in der Tagesordnung auftauchenden Halbsatz „...und Meinungsbildung zu Empfehlungen an den City-Ausschuss“ zu berücksichtigen, das ist schon starker Tobak. Und da es zum dritten Mal in dieser Form passiert ist – halbwegs genug Zeit für die Arbeitsgruppen, keine Zeit für eine Diskussion, Schwerpunktsetzung und Entwicklung von Forderungen im Plenum –, gehe ich inzwischen davon aus, dass es Methode hat und es die klare Anwei-

sung bzw. Orientierung gibt, Beschlüsse und Forderungen möglichst zu verhindern.

Beteiligung von Bürger*innen erschöpft sich nach meiner Überzeugung nicht darin, die Menschen aufzufordern, gaaaanz viele Ideen zu entwickeln und dann nicht einmal eine „Meinungsbildung zu Empfehlungen an den City-Ausschuss“ zuzulassen geschweige denn eine klare Gewichtung vorzunehmen und die Zeit für die Entwicklung von konkreten, vom Plenum mehrheitlich entschiedenen Forderungen einzuräumen. Wenn das der Hauptsinn und -inhalt der Vorstellungen des Bezirksamtes und von Lawaetz ist, wie ein, nein: wie der Stadtteilbeirat St. Georg zukünftig funktionieren soll, dann verfehlt dieses Ansinnen Partizipation auf einem Minimum von Augenhöhe bei weitem.

Immerhin, ein Antrag konnte verabschiedet werden, ein Thema, das bei Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen schon lange eine zu wenig beachtete Rolle spielt.

Umwandlung in Eigentumswohnungen

Danziger Str. 47-51: Rechtmäßigkeit prüfen und wenn möglich rückgängig machen. **Bei Anträgen mit dem Ziel auf Umwandlung müssen künftig aktuell aufgemessene Grundrisse verlangt werden.**

Begründung/Argumente: Der Antrag mit dem Ziel auf Umwandlung in der Danziger Str. 47-51 wurde mit zumindest einem falschen Grundrissplan beantragt. Der Plan war von 1896 (!) und mit der wahrheitswidrigen Bemerkung versehen, dass sich an den Grundrissen seitdem nichts verändert habe. Zumindest für zwei Läden im Souterrain sind Räume falsch zugeordnet und damit die Grundlage für eine Umwandlung in Eigentumswohnungen nicht richtig. **Das Bezirksamt sollte prüfen, ob damit der auf dieser Grundlage ergangene Bescheid widerrufen werden sollte und das Grundbuchamt darüber informieren.** Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob

auch für die Obergeschosse der Gebäude fehlerhafte Pläne eingereicht wurden. Dass seit 1896 nichts an Grundrissen geändert wurde, ist zweifelhaft und zu prüfen. Für künftige Anträge mit dem Ziel der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen (sogenannte Abgeschlossenheitserklärungen) sollte das Bezirksamt **keine veralteten Pläne mehr akzeptieren**, sondern Pläne auf der Grundlage eines aktuellen Aufmaßes verlangen. Die betroffenen Mietparteien hätten dann auch die Gelegenheit, ein Auge auf die Vermessung ihrer Wohnung/Gewerbebeeinträchtigung zu haben.

Der fehlerhafte Grundrissplan wurde in einem Mietrechtsprozess eingebracht, den ein Mieter gegen seine Kündigung geführt hat.

Dieser Antrag des Einwohner*innenvereins St. Georg wurde auf der Sitzung des Beirats am 29. Mai mit 19:5:1 Stimmen angenommen.

Kulturladen St. Georg e.V.
Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.
Koppel 66 präsentieren:

ON TOUR

Georg Slam

Poetry Slam in St. Georg

Freitag, 05.07.2024 um 20:00 Uhr
In der Koppel 66, Haus für Kunst, Handwerk und Design (auch über Lange Reihe 75)

20:00 Uhr, Einlass ab 19:30 Uhr
Eintritt 6 Euro an der Abendkasse

Die Auftretenden wurden in einem öffentlichen Wettbewerb ausgewählt.
Alle Texte stehen unter dem diesjährigen Jahresmotto des Kulturprogramms der Geschichtswerkstatt St. Georg: Generationen.

KOPPEL66

GESCHICHTS WERKSTATT
St. Georg e.V.

Sechs Vorschläge, wie wir die 1.000 gefährlichen Kiffer vom Hansaplatz vertreiben

ACHTUNG
SATIRE

Ein Gastbeitrag von Schmarkus Reiber

Von vielen herbeigesehnt, kontrovers diskutiert und seit dem 1. April endlich offiziell: Die Legalisierung bzw. Entkriminalisierung von Cannabis. Kiffen erlaubt, Bubatz legal! Und deshalb ist es höchste Zeit, die zahlreichen KifferInnen am Hansaplatz ordentlich zu vertreiben.

Aber rauchen überhaupt viele Menschen am Hansaplatz? Hat sich seit der Legalisierung groß etwas geändert? Und warum sollten Menschen, die Cannabis konsumieren, eine Gefahr darstellen? Das sind doch schon die völlig falschen Fragen! Mit der Realität darf man sich hier nicht aufhalten. Es geht um **gefühlte** Wahrheiten und um die **gefühlte** Sicherheit am Hansaplatz – da stören Fakten nur. Deshalb hier ein sechs-Punkte-Plan, um legales Kiffen am Hansaplatz so schwierig wie möglich zu machen.

1. Kontaktverbot ausweiten

Warum sollen nur die Frauen, die am Hansaplatz der Sexarbeit nachgehen unter dem Kontaktverbot leiden? Wir fordern ein Kontaktverbot für alle! Denn Kiffer sind bekanntlich immer in Gruppen unterwegs. Als Mitglied der Hamburger SPD ist mir so einiges **soziale** zuwider. Niemand am Hansaplatz sollte mehr in Kontakt mit irgendjemandem aufnehmen. Dann ist endlich Ruhe.

2. Unangenehme Musik – leuchtendes Vorbild hier: der Hamburger Hauptbahnhof

Jahrelang lief am Hauptbahnhof klassische Musik, um Heroinabhängige zu vertreiben. Unsere Forderung: Rex Gildo, Wencke Myhre, Mickey Krause jeden Tag auf voller Lautstärke. Das sollte die richtige Musikauswahl sein. Ich war letztes Wochenende beim Schlagermove und da hat **gefühlte** auch niemand gekiffert.

3. Sichtschneise zur Heinrich-Wolgast-Schule

Die Regel ist: in Sichtweite von Schulen darf Cannabis nicht konsumiert werden. Als Faustregel gelten 100 Meter, aber ausschlaggebend ist die reale Sichtweite. Also schlagen wir eine Sichtschneise von der Heinrich-Wolgast Schule zum Hansaplatz vor – ganz einfach. Dafür müssten nach meiner Berechnung gerade mal zwei bis drei Häuser gesprengt werden. Ein geringer Preis für mehr **gefühlte** Sicherheit.

4. KI-Erkennung für das typische genussvolle am-Joint-Ziehen

Die Videoüberwachung per „Künstlicher Intelligenz“ am Hansaplatz ist ein Pilotprojekt und soll selbstständig „auffälliges Verhalten“ wie Schubsen und Treten erkennen. Die Zahlen zeigen: Es ist ein ziemlich

nutzloses Programm. Vielleicht schaffen wir es, es noch nutzloser zu machen, indem wir die KI darauf trainieren, das Rauchen eines Joints automatisch zu erkennen – und natürlich zuverlässig von braven ZigarettenraucherInnen zu unterscheiden.

5. Blättchen- und Filterverkaufsverbot am Hansaplatz

Indirekte Verbote sind toll! Analog zum Glasflaschenverbot am Hansaplatz brauchen wir ein Verkaufsverbot für Longpaper und Filter. Die Außengastronomie ist davon natürlich ausgeschlossen – aber darf auch nur Blättchen für Zigaretten verkaufen.

6. Noch mehr Polizeikontrollen - jetzt auch für weiße Deutsche

Das wird zugegebenermaßen die schwierigste Aufgabe. Es ist wohl unrealistisch zu erwarten, dass die Polizei weiße Deutsche am Hansaplatz genauso schlecht behandelt wie alle anderen. Aber vielleicht können wir ihr beibringen, dass es auch unter den weißen Deutschen ein paar gibt, die man ebenfalls mit täglichen Kontrollen und Platzverweisen drangsalieren muss – nämlich Kiffer.

Darstellung unten: Die „Bubatzkarte“ zeigt, wo Cannabiskonsum (noch) legal ist. – mit vorgeschlagener Sichtschneise zur Heinrich-Wolgast-Schule





Vor der Aufnahme des Betriebes am Hauptbahnhof am 6. Dezember 1906 gab es auf dem Gebiet von St. Georg vier Endpersonenbahnhöfe: den Berliner Bahnhof 1857-1903, der bis 1906 durch den Interimbahnhof Lippeltstraße ersetzt wurde; den Lübecker Bahnhof 1864-1906; den Bahnhof Klostertertor 1866-1906; den Venloer Bahnhof 1872-1892, der danach bis 1906 Hannoverischer Bahnhof hieß. Erste Pläne zur Zusammenlegung in Form eines Centralbahnhofs gab es seit 1888, aber erst 1898 gelang es, dass Hamburg, Preußen (inklusive Altona) und Lübeck-Büchen einen Vertrag schlossen, einen gemeinsam finanzierten Hauptbahnhof zu errichten. Vielen Büchern, Festschriften und sonstigen Materialien über den Hauptbahnhof ist die Bahn- und Technikbegeisterung meist männlicher Verfasser zu entnehmen. Doch es gab auch Kritik aus Teilen des Hamburger, sicher auch des St. Georger Bürgertums. So lag an der Ostseite des in Aussicht genommenen Baugeländes die Kirchenallee, eine mit „dichtem Baumbestand“ versehene „ruhige Straße mit mehrstöckigen Bürgerhäusern“. Doch „dieses fast kleinstädtische Idyll hörte 1901 auf, als die Bauarbeiten mit der Räumung der Friedhöfe begann“. Die Umbettung der Gräber nach Ohlsdorf sorgte auch wegen des wenig achtsamen Umgangs mit den Knochen für Empörung. Etwas lakonisch formulierte der „Ham-



„Merkt wohl, daß that der Rachegeist!“

Von Michael Joho

burgische Correspondent“ vom 5. Dezember 1906, dass „die Friedhöfe vor dem Steintore ihrer Bestimmung entkleidet wurden. Der Lebende hat immer Recht, und wenn das Interesse der Lebenden in Frage kommt, absonderlich im Verkehrsinteresse, so wiegt auch die Heiligkeit des Grabes nicht schwer.“ In sehr anschaulicher und höchst amüsanten Weise ist die Kritik am Verlust der Idylle, dem chaotischen Umzug der Gebeine, der einziehenden Großstadtheftik und damit überhaupt der Moderne in eine 1904 entstandene Lithographie eingeflossen. Heute würden wir bei dem 81 mal 59 cm großen Plakat vielleicht von einem Wimmelbild sprechen, das dutzende Szenen um den entstehenden Hauptbahnhof, die Kunsthalle und die Lombardsbrücke (beide 1868 fertiggestellt), die Porträts von 29 zeitgenössischen Persönlichkeiten sowie ein längeres Gedicht von der Grundsteinlegung des Hauptbahnhofs aufweist. Erst im vergangenen Jahr ist es mir gelungen, nach längeren Bemühungen ein Original dieses Drucks der Lithographischen Anstalt, der Hamburger Buch- und Stein-druckerei Schlachter & Rühger, zu erwerben. Ein Hingucker, der allerdings bei so manchem Motiv erklärungsbedürftig ist. Da tauchen beispielsweise Skelette auf, angeführt von der Hamburger Kultfigur, dem Wasserträger Hans Hummel („Hummel, Hummel...“) und dem Ritter von St. Georg. Und offensichtlich sorgt die Rache der in ihrer Ruhe gestörten Toten gleich bei der bevorstehenden Einweihung des Hauptbahnhofs für die Entgleisung eines Zuges. In dem im un-

teren Drittel des Plakats zu lesenden Gedicht heißt es dazu: „Auf-gescheucht im tiefen Schlummer,/Mit verkehrter Knochennummer,/schleppt man uns mit kaltem Sinn/Scheffelweis‘ nach Ohlsdorf hin./Weh‘ über euch, ihr Mordsbarbaren!/Wenn hier einmal ein Zug entgleist,/Dann denkt daran, dass wir es waren,/Merkt wohl, daß that der Rachegeist!“

Den Text dieser Reime hat der Autor A. von Wedel (Pseudonym Fritz Pffiffikus) beigesteuert, die Ausgangsskizze stammt von Johann Hinrich Christian Förster (1825-1902), die Lithographie von Carl Josef Müller (1865-1942). Förster hatte sich einen Namen als Illustrator und Karikaturist bei der seit 1848 erscheinenden Hamburger Zeitung „Reform“ gemacht, für die er ab 1850 hunderte Zeichnungen lieferte. Der ebenfalls in Hamburg geborene Lithograph, in Dresden und Berlin ausgebildete Kunstmaler Carl Josef Müller hat vor allem zahlreiche Gemälde geschaffen. Wegen seines jüdischen Hintergrunds wurde er, bereits im Alter von 68 Jahren, ab 1933 von den Nationalsozialisten drangsaliert und 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er wenige Wochen nach seiner Ankunft verstorben, möglicherweise verhungert ist.

Quellen und Literaturverweise wie immer auf der Website der Geschichtswerkstatt St. Georg unter

<https://gw-stgeorg.de/medien-mosaiksteine>.



Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333 https://gz-drtadzic.hamburg/
Gynäkologie	Dr. med. Manthana Haritaworn, Dr. med. Wiebke Marquardt, Dr. med. Friederike Ebigo	Lange Reihe 39	040. 280 30 60
Haut- u. Geschlechts- krankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	040. 24 72 42 [Fon] 040. 24 72 43 [Fax]
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	(040) 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	(040) 280 33 66
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories Jasper Herlinghaus	An der Alster 67	040. 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 12
Zahnärzte / Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 11
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	040. 241 241 [Fon] 040. 280 25 18 [Fax]
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 280 048 49
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Orthopädienschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Fachkosmetik	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73
Yoga	Urban Yoga Hamburg	Rostocker Str. 4	040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga-hamburg.com
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85/87	040. 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de
	Therapeuten Team am Mariendom	Danziger Straße 39	040. 22 69 85 24 physio@therapeuten-team.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 144 44 www.die-rederei.de
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Hansaplatz 1	040. 325 105 32
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26 a	040. 399 00 555
Psychotherapie bei Sexual-, Angst- und Schlafstörungen	Jochen Unverhau	Lange Reihe 40	0163/1618647 jochen@unverhau.de www.unverhau.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg	Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1	0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 253 284 26
	Delphin	Danziger Straße 35 a	040. 280 555 44 Fax: 280 55 484 www.delphin-hamburg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 085 90
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sievekling-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33
Bestattungsvorsorge, Bestattungen, Trauerbegleitung	GBI – Großhamburger Bestattungsinstitut rV	GBI St.Georg Lange Reihe 54	040 24 84 02 67 st.georg@gbi-hamburg.de gbi-hamburg.de

Einwohnerverein St.Georg von 1987 e.V.; Bankverbindung: IBAN DE77 20050550 1230126359

Anzeigen



DAS VEGANE & VEGETARISCHE CAFÉ IN HAMBURG, ST. GEORG

Café Koppel

cafekoppel.de Koppel 66, 20099 Hamburg



KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Generationenprojekt startet

Dieser Ausgabe des „Lachenden Drachen“ liegt ein Flyer der Geschichtswerkstatt St. Georg bei.

Der Verein präsentiert darin insgesamt **21 Veranstaltungen von Juni 2024 bis Februar 2025**, die dem Thema Generationen, Gesellschaftswandel und Zeitenwende gewidmet sind.

Auch der Einwohner*innenverein ist mit zwei Veranstaltungen dabei. Die eine mit dem Titel „**Planungen für die Zukunft**“ findet am Mittwoch, den **19. Juni, um 20.00 Uhr in der Koppel 66**, statt und dreht sich vor allem um die drohenden Baumaßnahmen im Rahmen eines gigantischen Verbindungsbahntlastungs-Tunnels zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Altona. Sollten die Pläne Wirklichkeit werden, müssten u.a. das Museum für Kunst und Gewerbe sowie das Ohnsorg-Theater, der Rowohlt-Verlag und das gesamte Bieberhaus mehrere Jahre anderswo unterkommen. Zu die-

ser Veranstaltung haben wir auf der Titelseite ein paar Zeilen geschrieben.

Die zweite, nicht minder spannende Veranstaltung findet am **Donnerstag, den 27. Juni, um 19.30 Uhr im Integrations- und Familienzentrum (IFZ, Rostocker Straße 7)** statt. Mit vier Zeitzeug*innen betrachten wir die „**Protestkulturen der letzten Jahrzehnte**“, wobei St. Georg dabei immer Berücksichtigung findet. Der langjährige Stadtteilbewohner und Sozialwissenschaftler Joachim Bischoff wird sich an die außerparlamentarische Opposition und den SDS in den 1960er Jahren erinnern. Conny Jürgens, Sprecherin der ersten großen Bürgerinitiative (BI) in unserem Stadtteil – der „**BI Rettet St. Georg**“ – schließt an mit ihren Erfahrungen über den Beginn der umfangreichen Sanierungen in den 1970ern. Über eine eher etwas unbekanntere, kulturell inspirierte Form des Protests wird Conny Böttger, viele Jahre im Stadtteilchor Dra-

chengold dabei, erzählen; sie war in den 1980ern bei den radikalen Subrealisten um den Nautilus-Verlag herum engagiert. Und selbstverständlich ist auch die „**Letzte Generation**“ vertreten, durch die Hamburger Aktivistin Katja Schreiner.



FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Anzeige

Drei Viertel Fressmeile Ein Viertel Kultur

Das „**Stadtfest St. Georg**“ könnte eine Weiterentwicklung vertragen

Am Wochenende 25./26. Mai fand wieder das „**Stadtfest St. Georg**“ statt. Für alle die nicht dabei sein konnten: Es war im Großen und Ganzen wie immer.

Die Lange Reihe, die beiden kleinen Bühnen, der (kostenpflichtige) Kinderbereich und natürlich der diesmal recht klein ausgefallene Flohmarkt.

Eine Sache war jedoch neu: Man sah am Samstagabend einige Menschen mit wilden, bunten Klamotten auf der Straße,

augenscheinlich TouristInnen vom Schlagermove. Dieser fand am selben Wochenende statt, er wurde dieses Jahr aufgrund der Fußball-Europameisterschaft vorverlegt. Und an diesem Anblick entzündeten sich Überlegungen, die schon seit der Wiederaufnahme des „**Stadtfestes**“ nach der Corona-Pandemie bei vielen vage in den Köpfen hingen.

Was für ein Stadtfest wollen wir in St. Georg haben? und wie soll es aussehen? Grundsätzlich sollten selbstverständlich auch Menschen von außerhalb des Viertels willkommen sein, was auch Schlagermove-Touris einschließt. Aber trotzdem können wir

uns fragen, welche Menschen mit dem „**Stadtfest**“ in seiner momentanen Form angezogen werden und welche angezogen werden sollten.

Im Moment wird das Stadtfest vom kommerziellen Anbieter „**Ahoi Events**“

Saufbuden sind an sich nichts Schlimmes. Aber sie sollten Basis eines Viertel-festes sein und nicht das Ziel. Es sollte möglich sein, in St. Georg mehr als wässrige Cuba Libres und teuren Lachs vom Räucherbrett anzubieten. Anson-

sten laufen wir Gefahr, in den nächsten Jahren endgültig zur inoffiziellen After Party des Schlagermoves zu verkommen.

Aber was wären die Alternativen? Ein Kulturfest wie „**48h Wilhelmsburg**“ oder die „**altonale**“ wird in einem kleinen Stadtteil wie St. Georg schwer umsetzbar sein. Aber diese beiden erfolgreichen Stadtfeste könnten Vorbild und Leuchtturm sein. Genug kulturelles Potential und Kreativität hat unser Stadtteil allemal. Und alte Hasen



Das „**Stadtfest St. Georg**“ macht satt

veranstaltet. Das hat den großen Vorteil, dass man sich als AnwohnerIn um nichts kümmern muss und das Fest praktisch selber als TouristIn mitnehmen kann. Der Nachteil ist, dass das Ergebnis ein gewinnorientiertes und in weiten Teilen völlig beliebiges und seeleloses Event geworden ist. Außerhalb des Bühnenprogramms und der Tatsache, dass einige wenige, hier ansässige Läden vertreten sind, gibt es wenig, was typisch St. Georg ist. Fress- und

des früheren, von Kirchengemeinde und Einwohnerverein getragenen Stadtfestes wissen schon lange: Das wahre Viertel-fest findet nicht auf der Lange Reihe statt, sondern in den Nebenstraßen und Zwischenhöfen. Wo es selbstorganisierte Getränke und Kuchen von echten NachbarInnen gibt, wo man mit den Menschen des Viertels ins Gespräch kommt und wo wirklich der einzigartige Geist von St. Georg zu spüren ist. *Mika Parting*

Ausstellungen / Termine im Juni 2024

WICHTIGE ADRESSEN: Kulturladen Alexanderstr.16 / GEDOK Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / Stadtteilbüro Hansapl.9 / Dreieinigkeitskirche St.Georgs Kirchhof / IFZ Rostocker Str. 7

Ausgewählte Termine im Juni:

Samstag, 15.6., 10 Uhr: Protestmarsch von Sozialverbänden, Gewerkschaften und SeniorInnenvertretungen: **INFLATIONSAUSGLEICH AUCH FÜR RENTNER*INNEN! JETZT!**, vor Saturn an der Mönckebergstraßestadtteilbüro; Abschlusskundgebung 11.00 Rathausmarkt

Sonntag, 16.6., 18 Uhr: Piano Breakfast Club, Quartett mit „unerhörten Spieltechniken“, GEDOK



Piano Breakfast Club (Foto: Kulturladen)

Mittwoch, 19.6., 20 Uhr: Planungen für die Zukunft: **Scherzhaftes über den Hauptbahnhof vor 120 Jahren – Ernsthaftes über den Verbindungsbahn-Entlastungstunnel (VET)**, Veranstaltung des Einwohner*innenvereins St. Georg mit Andreas Müller-Goldenstedt (Prellbock Altona), Haus für Kunst, Handwerk und Design (ff. Artikel S.7 und s. Beileger)

Freitag, 21.6., 20 Uhr: Veith Sprenger liest aus seinem Buch „**Wie sie im Vergnügungspark ihre Toten bestatten**“ 8/5 Euro, Kulturladen

Samstag, 22.6., 16 Uhr: „**Joseph und seine Brüder**“, Kindermusical von Gerd-Peter Münden, mit dem Drachenkälber-Chor und dem Turm-Orchester, Veranstaltung der ev.-luth. Kirchengemeinde, Eintritt frei, Dreieinigkeitskirche (siehe auch Geschichtswerkstatt-Beileger)

Samstag, 22.6., 18 Uhr: Konzert **Hommage an Berthold Paul** mit dem Trio Arcte, Eintritt frei, GEDOK

Sonntag, 23.6., „Joseph und seine Brüder“, Kindermusical (siehe 22.6.)

Mittwoch, 26.6., 18 Uhr: Treffen zur **Vorbereitung des Tages der Nachhaltigkeit und des Tauschrausches am 31.8.**, Kulturladen

Mittwoch, 26.6., 18 Uhr: **Jahreshauptversammlung des Vereins Gemeinschaftsgrabstätte St. Georg e.V.**, IFZ

Donnerstag, 27.6.: 19.30: **Protestkulturen der letzten Jahrzehnte im Vergleich**, mit Aktiven aus dem SDS der 1960er, der Bürgerinitiative Rettet St. Georg der 1970er, den Subrealisten der 1980 und der Letzten Generation von heute. Veranstaltung des

Einwohner*innenvereins, IFZ, siehe Artikel und beiliegenden Flyer dazu.

Termine Anfang Juli:

Mittwoch, 3.7. 18 Uhr: **Stadtteilbeirätchen St. Georg zur Hauptbahnhofproblematik**, Heinrich-Wolgast-Schule am Carl-von-Osietzky-Platz

Freitag, 5.7., 18 Uhr: **Sommerfest des CVJM**, Anmeldung bis 26.6. an info@cvjm-hamburg.de, CVJM, An der Alster 40

Freitag, 5.7., 19 Uhr: **GEORG Slam**, Gemeinschaftsveranstaltung von Kulturladen und Geschichtswerkstatt im Haus für Kunst, Handwerk und Design, 6 Euro, Koppel 66 (siehe unten & Ankündigung S. 5)

Samstag, 6.7., 9 - 16 Uhr: **Trödelmarkt auf dem Hansaplatz** (<https://www.marktlust.de>)

Ausstellungen

Noch bis 29.6.: „**Schnitt – und die Sicht ist eine andere – Aktion und Wirkung**“

Gemeinschaftsausstellung mit Werken von Carla Binter (Keramik) und Brita Käerner (Rohwolle), GEDOK

24.4. – 17.5.: **Graphit** 15 Künstlerinnen zeigen Bleistiftzeichnungen – Eröffnung: Dienstag, 23.4.2024 um 19 Uhr. Einführung: Birgit Maschke, GEDOK

Die alten Läden von St. Georg Sold City



Vor dem geliebten 1000Töpfe-Fotoladen an der Ecke Schmilinskystraße (Foto: M. Thurm)



Wie rasant die Gentrifizierung St. Georg verändert hat, kann man in der bereits mehrfach gezeigten **Fotoausstellung „Die alten Läden von St. Georg“** sehen. Die Bilder sind aktuell noch **bis zum 28. Juni in der HASPA-Filiale, Lange Reihe 14** anzuschauen. Die Aufnahmen von **Mathias Thurm** aus dem Jahr 2008 zeigen die damaligen BetreiberInnen vor ihren Geschäften, die inzwischen alle geschlossen sind, beziehungsweise, wie das Kräuterhaus und die Buchhandlung Wohlers, wegen drastischer Mieterhöhungen umziehen mussten. **Freier Eintritt** zu den Schalteröffnungszeiten.

Der neue Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz

Der Kündigungs- und Leerstandsskandal Danziger Straße 47/51 und speziell die Geschichte von Mohammad Shafaad ist nun auch Thema in einer soeben angelaufenen Dokumentation der St. Georger FilmInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz



Der neue Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. (Foto: M. Joho)

(Kern TV) geworden. Der Zweiteiler „**Sold City. Wenn Wohnen zur Ware wird**“ hatte am 2. Juni seine bundesweite Premiere im Hamburger Kino „Metropolis“. „Wir wollten die Perspektive von unten zeigen, der Menschen, die Opfer einer unsozialen Wohnungs- und Mietenpolitik geworden sind“, so das Credo von Leslie Franke im Kinogespräch über den gezeigten Film. Das ist auch bestens, vielleicht eher: beeindruckend gelungen. Mehr Infos zum Film, ein Interview, den Trailer etc. gibt es hier: <https://sold-city.org/de>. Alle bundesweiten Aufführungstermine finden sich hier: https://www.kernfilm.de/Sold_City.html.

Mohammad mit neuer Bleibe

Es ist vollbracht! So lautete der Betreff einer Mail von Jana Topp, in der sie den Abschluss einer Unterstützungsaktion einer Anwohner*inneninitiative und des Einwohner*innenvereins auf den Punkt brachte: Mohammad Shafaad, Betreiber eines Antiquitätengeschäfts in der Danziger Straße, von seiner Vermieterin Gaedke einfach mal so gekündigt, hat nach gut zweijährigem Ringen um seine Wohn- und Geschäftsräume eine neue Bleibe gefunden. Anders als es die famosen „Blätter aus St. Georg“, in der Ausgabe 10/2022 vermeldeten, alles sei für Mohammad „durch Vermittlung des Bürgervereins“ geregelt, fing die Suche nach neuen Räumen da gerade erst an, stand der Prozess noch bevor. Wir wollen und sollen an dieser Stelle im Namen

von Mohammad Shafaad allen denjenigen herzlich danken, die ihn im Prozess gegen die unsägliche Vermieterin unterstützt haben, die mit ihm auf Wohnungssuche und bei den Ämtern waren und zuletzt auch beim Umzug tatkräftig mitanfassten. Genannt seien hier nur Joscha, Jana, Dortje, Gabriele und Leslie.



Mohammad in seinem Laden, den es nun nicht mehr gibt (Foto: M. Joho)

Basis & Woge sucht Räume

Das Haus am Steindamm 11 wird abgerissen, den Mieter*innen ist zu Ende September gekündigt. Das trifft vor allem den sozialen Träger Basis & Woge, der hier lange auf drei Etagen ansässig war. Für eines der Projekte wurde bereits eine Alter-

native gefunden, für zwei andere werden dringend Büroräume gesucht. Dabei handelt es sich zum einen um die Einrichtung „Hirntoaster“, das Lernprojekt des KIDS. Zum anderen geht es um das Beratungsprojekt MOMO für junge Menschen. Benötigt werden zwei bis drei Räume, zwei Toiletten und eine kleine Pantryküche. Wer was weiß, mag sich gerne melden bei Verena Lür (0176/241 578 21) oder Malte Block (0176/709 666 30), den beiden Leitungen der Projekte.

Impressum:

Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de |
V.i.S.d.P.: Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. |
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Mika Parting *mp*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* |
Veranstaltungen: M.Joho, 280 37 31 | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Gestaltung & Produktion:** Jan Basters, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn |
Auflage: 2.000 Exemplare |
Bankverbindung: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX |
 Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Große Aufregung, kleiner Anlass

Die jedem Furz nachgehende BILD stieß kürzlich im Polizeikommissariat 11 auf einen schier unglaublichen Skandal: Im Eingangsbereich lag ein Werbematerial von Lutz Johannsen (SPD) zu seiner Kandidatur als Bezirksabgeordneter. Statt ordentlich zu recherchieren gab es gleich einen anklagenden Artikel. Die Lösung des „Falls“ ist einfach: Aus der letzten DRACHEN-Ausgabe war schlicht ein einliegender Wahlflyer herausgerutscht. Lutz hat sich amüsiert, wir haben uns gefreut auch mal in der BILD erwähnt zu werden.



Anzeigen

Mittwoch, 19.6., 11 Uhr: **ES SIND DIE KLEINEN DINGE**

91 Minuten | Drama / Komödie | Start: 18.04.2024 | Frankreich 2023



Mit ihren Verpflichtungen als Lehrerin und Bürgermeisterin einer 400-Seelen-Gemeinde im Herzen der Bretagne ist Alice (JULIA PIATON) voll ausgelastet. Als ausgerechnet der eigenwillige Émile (MICHEL BLANC) beschließt, mit 65 Jahren noch lesen und schreiben zu lernen, und sich in Alices Klasse setzt, ist sie mehr als gefordert. Doch es kommt noch schlimmer: Mit einem Mal steht ihre Schule vor der Schließung und Alice sieht das gesamte Dorfleben bedroht...

Mittwoch, 3.7., 11 Uhr: **DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS**

99 Minuten | Drama | Start: 14.03.2024 | Deutschland/Österreich 2024



Drama über Franz Kafka und seine letzte Lebensgefährtin Dora Diamant.

Der Einwohnerverein im Internet:
www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache als PDF in Farbe



Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de